

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelia

Reyher, Johann Christoph

Gotha, 1764

VD18 11980818

I. Theil, welcher in sich begreift die Artickel des Glaubens und der Lehre, an der Zahl 21.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212525

hat dieses volcks nicht verschonet, dem er so herrliche verheissung hat gegeben, darin so viel hoher, heiliger patriarchen und propheten gewesen, ja welches Christo mit dem geblüt verwandt ist. Wie viel schrecklicher wird er andere vöcker strafen, welchen aussondern gnaden das evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undankbar seyn, und gerechte gottesdienste und erkenntnis verachten, und mit grösser halsstarrigkeit und grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der welt nie geschehen; darum ist nicht zu zweifeln, die strafe wird nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten und zu herzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter erkenntnis Christi bekehren.

Augsburgische Confession,

oder

Bekentnis des Glaubens, wie selbige Kaiser Carl V. zu Augsburg auf dem Reichstag Anno 1530 überantwortet worden.

I. Theil,

welcher in sich begreift die Artikel des Glaubens und der Lehre, an der Zahl 21.

Der 1. Artikel.

Von der heil. Dreyfaltigkeit.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftiglich ist, Gott, und sind doch drey personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne stück, ohne ende, unermesslicher macht, weisheit und güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren dinge. Und wird durch das wort Persona verstanden, nicht ein stück, nicht eine eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet: wie denn die väter in dieser sache diß wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle ketzeren, so diesem artickei zuwider sind, als Manichäi, die zweien götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten, item Valentiniani, Ariani, Eu-

nomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni, alte und neue, so nur eine person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heiligem Geist, sophistery machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene personen seyn; sondern wort bedeute leiblich wort oder stimme, oder der heilige Geist sey eine erschaffene regung in den creaturen.

Der 2. Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams fall alle menschen, so natürlich geboren werden, in sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle, von mutterleib an, voller böser lust und neigung sind, und keine wahre gottesfurcht, keinen wahren glauben an Gott, von natur haben können, daß auch dieselbige angeborne seuche und erbsünde wahrhaftiglich sünde sey, und verdamme alle die unterm ewigen Gottes zorn, so nicht durch die taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hier

Hierneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die erbünde nicht für sünde halten, damit sie die narur fromm machen, durch natürliche kräfte, zu schmach dem leiden und verdienst Christi.

Der 3. Artikel.

Von Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey mensch worden, geboren aus der jungfrauen Maria, und daß die zwei naturen, göttliche und menschliche in einer person, also unzertrennlich vereiniget, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gezeugt, gestorben und begraben, daß er ein opfer wäre nicht allein für die erbünde, sondern auch für alle andere sünde, und Gottes zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur höllen, wahrhaftig am dritten tage von den todten auferstanden, aufgefahren gen himmel, sitzend zur rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle creaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch leben und allerley gaben und güter austheile, und wider den teufel und wider die sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die lebendigen und die todten. Laut des symboli apostolorum.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir vergebung der sünden und gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser verdienst, werk und gnugthuung; sondern daß wir vergebung der sünden bekommen, und vor Gott gerecht werden, aus gnaden um Christus willen durch den glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß um seiner willen die sünde vergeben, gerechtigkeit und ewiges leben geschenkt wird. Denn die

sen glauben will Gott für gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Röbern am 3. und 4.

Der 5. Artikel.

Vom heiligen Predigtamt.

Solchen glauben zu erlangen, hat Gott das predigtamt eingesetzt, evangelium und sacramento gegeben, dadurch er, als durch mittel, den heiligen Geist gibt, welcher den glauben, wo und wenn er will, in denen, so das evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus verdienst, nicht durch unser verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiederläufer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche wort des evangelii, den heiligen Geist durch eigene bereitung, gedanken und werk erlangen.

Der 6. Artikel.

Von den guten Werken.

Auch wird gelehret, daß solcher glaube gute fruchte und gute werke bringen soll, und daß man müsse gute werke thun, allerley, so Gott gebotet hat, um Gottes willen; doch nicht auf solche werke zu vertrauen, dadurch gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen vergebung der sünden und gerechtigkeit durch den glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. am 17, 10: So ihr diß alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untrüchtige knechte.

Also lehren auch die väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist beschloffen bey Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sey, und nicht durch werke, sondern allein durch den glauben, ohne verdienst, vergebung der sünden habe.

Der 7. Artikel.

Von der christlichen Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche kirche seyn und bleiben, welche ist die versammlung aller gläubigen, bey welchen

den das evangelium rein geprediget, und die heiligen sacramenta, laut des evangelii, gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer einigkeit der christlichen kirche, daß da einträchtiglich nach reinem verstand das evangelium geprediget, und die sacramente, dem göttlichen wort gemäß, gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer einigkeit der christlichen kirche, daß allenthalben gleichförmige ceremonien, von den menschen eingesezt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4. Ein leib, ein geist, wie ihr berufen seyd, zu einerley hoffnung eures berufs, ein Herr, ein glaube, eine taufe.

Der 8. Artikel.

Von den Heuchlern und Scheinheiligen in der Kirche.

Item, wiewohl die christliche kirche eigentlich nichts anders ist, denn die versammlung aller gläubigen und heiligen; jedoch dieweil in diesem leben viel falscher christen und heuchler sind, auch öffentlich sündler unter den frommen bleiben, so sind die sacramente gleichwol kräftig, obschon die priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind. Wie denn Christus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem stul Moses sitzen die Pharisäer, &c.

Derhalben werden die Donatisten, und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der heiligen Taufe.

Von der taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche taufe Gott überantwortet und gesällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sey.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer leib und

blut Christi wahrhaftiglich unter der gestalt des brods und weins im abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen werde.

Derhalben wird auch die gegenlehre verworfen.

Der 11. Artikel.

Von der Beicht.

Von der beicht wird also gelehret, daß man in der kirche privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll: wiewohl in der beicht nicht nöthig ist, alle mißthat und sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die mißthat?

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der taufe gesündigt haben, zu aller zeit, so sie zur buße kommen mögen, vergebung der sünden erlangen, und ihnen die absolution von der kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre buße eigentlich reu und leid, oder schrecken haben über die sünde, und doch daneben glauben an das evangelium und absolution, daß die sünde vergeben und durch Christum gnade erworben sey, welcher glaube wiederum das herz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch besserung folgen, und daß man von sünden lasse: denn diß sollen die fruchte der buße seyn, wie Johannes spricht, Matth. am 3. Wirket rechtschaffene fruchte der buße.

Sie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die absolution denen, so nach der taufe gesündigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch glauben vergebung der sünden erlange, sondern durch unser gnugthun.

Der

Der 13. Artikel.

Vom Brauch der Sacramenten.

Vom brauch der sacramenten wird gelehret, daß die sacramenta einge-
setzt sind, nicht allein darum, daß sie
zeichen sind, dabey man äußerlich die
Christen kennen möge; sondern daß
es zeichen und zeugnisse sind görtliches
willens gegen uns, unsern glauben
dadurch zu erwecken und zu stärken:
derhalben sie auch glauben fordern,
und denn recht gebraucht werden, so
mans im glauben empfähet, und den
glauben dadurch stärket.

Der 14. Artikel.

Vom Beruf der Prediger.

Vom kirchenregiment wird geleh-
ret, daß niemand in der kirche öffent-
lich lehren und predigen, oder sacra-
mente reichen soll, ohne ordentlichen
beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchencereemonien.

Von kirchenordnungen, von men-
schen gemacht, lehret man diejenigen
halten, so ohne sünde mögen gehalten
werden, und zu frieden, zu guter ord-
nung in der kirche dienen, als gewisse
feyer, feste und dergleichen. Doch
geschicht unterricht darbey, daß man
die gewissen nicht damit beschwören
soll, als sey solch ding nöthig zur selig-
keit. Darüber wird gelehret, daß alle
sagungen und tradition, von men-
schen darzu gemacht, daß man da-
durch Gott versöhne und gnade ver-
diene, dem evangelio und der lehre
vom glauben an Christum entgegen
sind.

Derhalben sind klostergelübde und
andere tradition, von unterschied der
speise, tage, &c. dadurch man vermey-
ner gnade zu verdienen, und für sün-
de gnug zu thun, unrichtig und wider
das evangelium.

Der 16. Artikel.

Vom weltlichen Regiment.

Von policey und weltlichen regi-
ment wird gelehret, daß alle obrigkeit
in der welt, und geordnete regimente

und gefesse, gute ordnung von Gott
geschaffen; und eingesetzt sind; und
daß christen mögen im obrigkeit- für-
sten und richteramt ohne sünde seyn,
nach kaiserlichen und andern üblichen
rechten urtheil und recht sprechen,
übelthäter mit dem schwört strafen,
rechte kriege führen, streiten, kaufen
und verkaufen, aufgelegte eide thun,
eignes haben, ehelich seyn, &c.

Sie werden verdammt die Wieder-
täufer, so lehren, daß der obangezeig-
ten keines christlich sey. Auch werden
diejenigen verdammt, so lehren, daß
christliche vollkommenheit sey, haus
und hof, weib und kind leiblich verlas-
sen, und sich der vorberührten stücke
äuffern: so doch diß allein rechte voll-
kommenheit ist, rechte fürcht Gottes
und rechter glaube an Gott. Denn
das evangelium lehret nicht äußer-
lich, zeitlich, sondern innerlich ewig
wesen und gerechtigkeit des herzens,
und stößt nicht um weltliche regiment,
policey und ebestand; sondern will,
daß man solches alles halte, als wahr-
haftige ordnung, und in solchen stän-
den christliche liebe und rechte gute
werke, ein jeder nach seinem beruf, be-
weise. Derhalben sind die Christen
schuldig, der obrigkeit unterthan und
ihren geböten gehorsam zu seyn, in al-
sem, so ohne sünde geschehen mag.
Denn so der obrigkeit gebot ohne sün-
de nicht geschehen mag, soll man Gott
mehr gehorsam seyn, denn den mens-
chen. Apost. Gesch. 5.

Der 17. Artikel.

Vom jüngsten Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser Herr
Jesus Christus am jüngsten tag kom-
men wird zu richten, und alle todten
auferwecken, den gläubigen und aus-
erwählten ewiges leben und ewige
freude geben; die gottlosen menschen
aber und die teufel in die hölle und
ewige strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäu-
fer verworfen, so lehren, daß die teu-
fel und verdamnte menschen nicht
ewige

ewige pein und qual haben werden. Item, die werden verworfen etliche jüdische lehren, die sich auch jezund ereignen, daß vor der auferstehung der todten eitel heilige, fromme ein weltlich regiment haben, und alle gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen willen wird gelehret, daß der mensch etlicher massen einen freyen willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen dingen, so die vernunft begreift; aber ohne gnade, hülfe und wirkung des heiligen Geistes, vermag der mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angebohrne lust aus dem hertzen zu werfen; sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1 Cor. 2.: Der natürliche mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren worte Augustini vom freyen willen, wie jezund hiebey geschrieben aus dem buch hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen menschen ein freyer wille ist, denn sie haben je alle angebohrnen natürlichen verstand und vernunft. Nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von hertzen zu lieben, zu fürchten: sondern allein in äußerlichen werken dieses lebens haben sie freyheit, gutes oder böses zu wählen. Gut meyne ich, daß die natur vermag, als auf dem acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem freunde zu geben, oder nicht, ein kleid an- oder auszu- thun, zu bauen, ein weib zu nehmen, ein handwerk zu treiben, und dergleichen etwas nütliches und gutes zu thun; welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestebet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen

kan der mensch auch böses aus eigenet wahl vornehmen, als vor einem abgott niederzuknien, einen todtschlag zu thun, &c.

Der 19. Artikel.

Von Ursach der Sünden.

Von ursach der sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl Gott der allmächtige die ganze natur geschaffen hat und erhält; so wirket doch der verkehrte wille die sünde in allen bösen und verächtern Gottes, wie denn des teufels wille ist und aller gottlosen, welcher alsbald, so Gott die hand abgethan, sich von Gott zum argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8: Der teufel redet lügen aus seinem eigen.

Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den unsern wird mit unwahrheit aufgelegt, daß sie gute werke verbieten. Denn ihre schriften von zehen geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen ständen und werken guten nützlichen bericht und ermahnung gethan haben, davon man vor dieser zeit wenig gelehret hat; sondern allermeist in allen predigten auf kindische unnötige werke, als rosenfränze, heiligendienst, mönche werden, wallfahrten, gefeste fasten, fester brüderschaften &c. getrieben. Solche unnötige werke rühmet auch unser widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor zeiten. Dazu haben sie auch gelernet nun vom glauben zu reden, davon sie doch in vorigen zeiten gar nichts geprediget haben; lehren denn noch nicht, daß wir allem aus werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den glauben an Christum dazu, sprechen: glaube und werke machen uns gerecht vor Gott; welche rede mehr trosts bringen möge, denn so man allein lehret auf werke vertrauen. Dieweil nun die lehre vom glauben, die das hauptstück im christlichen wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein

allein werklehre an allen orten geprediget, ist davon durch die unfern solcher unterrichtet gescheden:

Erstlich, daß uns unsere werke nicht mögen mit Gott verfühnen und gnade erwerben; sondern solches geschicht allein durch den glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen sünden vergeben werden, welcher allein der mittler ist, den Vater zu verfühnen.

Wer nun vermeynet, solches durch werke auszurichten und gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen weg zu Gott, wider das ewangelium.

Diese lehre vom glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen orten gehandelt, sonderlich zum Ephesern am 2: Aus gnaden seyd ihr selig worden, durch den glauben, und das selbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus den werken, damit sich niemand rühme, &c. Und daß hierinn kein neuer verstand angeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den glauben an Christum gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch werke, wie sein ganzes buch *de spiritu & littera* ausweist.

Wiewohl nun diese lehre bey unversuchten leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das gewissen kan nicht zur ruhe kommen durch werke, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewislich schleußt, daß es um Christi willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht, Röm. 5: So wir durch den glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe und friede mit Gott.

Diesen trost hat man vorzeiten nicht getrieben in predigten, sondern die armen gewissen auf eigene werke getrieben, und sind mancherley wer-

ke vorgenommen. Denn etliche hat das gewissen in die klöster gejagt, der hoffnung, daseibst gnade zu erwerben durch klosterleben; etliche haben andere werke erdacht, damit gnade zu verdienen und für sünde gnug zu thun. Der selbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu frieden kommen; darum ist noch gewesen, diese lehre vom glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den glauben, ohne verdienst, Gottes gnade ergreife.

Es geschicht auch unterrichtet, daß man nie nicht von solchem glauben redet, den auch die teufel und gottlose haben, die auch die historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den toden; sondern man redet vom wahren glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum gnade und vergebung der sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kenne also Gott, ruffet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die heiden. Denn der teufel und gottlose gläuben diesen artikel, vergebung der sünde, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anruffen, nichts gutes von ihm hoffen.

Und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die schrift vom glauben, und heisset glauben nicht ein solches wissen, das teufel und gottlose menschen haben. Denn also wiro vom glauben gelehret zum Hebräern am 11. daß glauben sey, nicht allein die historien wissen, sondern zuversicht haben zu Gott, seine zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das wort (glauben) in der schrift verstehen sollen, daß es heiße zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey; und heiße nicht allein, solche historien wissen, wie auch die teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute werke sollen und müssen gescheden, nicht daß man darauf vertraue, gnade damit

mit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu lob. Der glaube ergreift allezeit allein gnade und vergebung der sünde. Und dieweil durch den glauben der heilige Geist gegeben wird; so wird auch das herz geschickt, gute werke zu thun. Denn zu vorn, dieweil es ohne dem heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; darzu ist es ins teufels gewalt, der die armen menschliche natur zu viel sünden treiber, wie wir sehen in den philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viele grosse öffentliche sünden gefallen. Also gehet es mit dem menschen, so er außser dem rechten glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche kräfte regieret. Derhalben ist die lehre vom glauben nicht zu schelten, daß sie gute werke verbiete; sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute werke zu thun, und hülfe anbiete, wie man zu guten werken kommen möge. Denn außser dem glauben, und außserhalb Christo, ist menschliche natur und vermögen viel zu schwach, gute werke zu thun, Gott anzurufen, gedult zu haben im leiden, den nächsten zu lieben, befohlene ämter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse lust zu meiden. Solche hohe und rechte werke mögen nicht geschehen ohne die hülfe Christi, wie er selbst spricht: Job. 15. Ohne mich können ihr nichts thun, &c.

Der 21. Artikel.

Vom Dienst und Ehre der
Zeitigen.

Vom heiligendienst wird von den unsern also gelehret, daß man der heiligen gedanken soll, auf daß wir unsern glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen gnade wiederfabren, auch wie ihnen durch glauben geholfen ist, dazu, daß man exempel nehme von ihren guten werken, ein jeder nach seinem beruf; gleichwie die kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem exem-

pel Davids folgen mag, kriege wider den Türken zu führen. Denn beyde sind sie im königlichen amt, welches schutz und schirm ihrer unterthanen fordert. Durch schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die heiligen anrufen oder hülfe bey ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger verfühner und mittler gesetzt zwischen Gott und menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2. welcher ist der einige heiland, der einige oberste priester, gnadenstuhl und fürsprecher vor Gott, Röm. 8. und der hat allein gesagt, daß er unser gebeth erhören wolle. Das ist auch der höchste gottesdienst nach der schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen nöthen und anliegen von bergen suche und anrufe, 1 Job. 2. So jemand sündiger, haben wir einen fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die summa der lehre, welche in unsern kirchen zu rechten christlichen unterricht und trost gelehrt, auch zu besserung der gläubigen prediget und gelehret ist; wie wir denn unsere eigene seele und gewissen ja nicht gerne wollten vor Gott, mit mißbrauch göttliches namens oder worts, in die höchste und größte gefahr setzen, oder auf unsere kinder und nachkommen eine andere lehre, denn so dem reinen göttlichen wort und christlicher wahrheit gemäß, fällen oder erben.

Da denn dieseibige in heiliger schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer kirchen so viel aus der väter schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist; so achten wir auch, unsere widerfacher können in obangezogenen artikeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche einigkeit und liebe, so die unsern derhalben, als keger, abzusetzen selbst, ohne einigen beständigen grund